

[s.n.]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

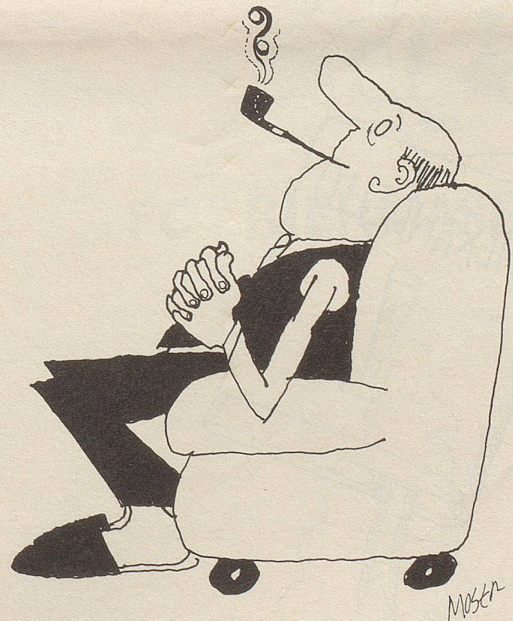
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

Diese Brüder

«Diese Brüder!» sagte ich und meinte es gar nicht freundlich. Mein Gesprächspartner war in der Sache mit mir einig, fand es aber durchaus ungehörig, dass ich von «diesen Brüdern» statt von «diesen Kerlen» oder «diesen Gesellen» redete. «Bruder», rief er mir mit erhobenem Zeigefinger in Erinnerung, sei ein grosses Wort, des höchsten Respektes bedürftig, wie die Bibel uns mit guten und negativen Beispielen lehre. Ob ich denn, fuhr er fort, auch gleich noch Schiller vergessen hätte, durch den das «einig Volk von Brüdern» in den Zitatenschatz eingegangen sei. Und «Brot für Brüder» dürfe in diesem Zusammenhang wohl auch noch erwähnt werden. Nun bin ich zwar auch im reiferen Alter der Belehrung noch nicht unzugänglich und gab also zu, dass «diese Kerle» sich als eine unverfänglichere Möglichkeit angeboten hätten. Aber von «diesen Brüdern» spricht man anderseits keineswegs aus purer Fahrlässigkeit oder einem unwiderstehlichen Hang zur Médisance. Daran sind teils die Brüder selbst und teils die Ideologen schuld, die sich der Brüderlichkeit mit nicht ausschliesslich brüderlichen Absichten bemächtigt haben. Anwälte zum Beispiel, die mit Erbschaften befasst sind, wissen von zahlreichen Brüdern zu berichten, auf die allein noch der entsetzte Ausruf «Diese Brüder!» passt, und das «einig Volk von Brüdern» ist ja in den Jamben Schillers auch besser aufgehoben als in der helvetischen Prosa. Zur Frage der ideologischen Brüderlichkeit wiederum wird uns aus Prag der neueste Beitrag geliefert. Dort, heisst es, haben ein sowjetrussischer und ein tschechischer Soldat, die gemeinsam patrouillierten, einen Goldklumpen entdeckt. «Teilen wir brüderlich!» sagt der Russe. «Kommt nicht in Frage», antwortet der Tscheche: «Es wird halbiert.»
Diese Brüder!



*Gewohnheiten sind die Stoss-
und Schalldämpfer unseres Lebens.*

Thornton Wilder